

Rasenmähen ist angesagt. Hinnaks Mäher ist schon in die Jahre gekommen und so fürchtet er schon seit längerer Zeit, dass sich das Messer bald zum letzten Mal dreht.

Was passiert?! Als er den Mäher durch eine besonders hohe Grasfläche schob, bäumte sich der Motor noch einmal auf und ging aus. Neustart zwecklos. Ein Nachbar hatte seine Versuche beobachtet. „Bist du sicher, dass noch

Hinnak

Benzin im Tank ist?“, fragte er. Hinnak wollte diese Frage fast entrüstet zurückweisen. Aber er hatte doch weniger gemahnt als sonst und der Tank war zu Beginn voll gewesen. Sicherheitshalber drehte er aber den Tankdeckel auf und – was sah er: nichts. Das Benzin war tatsächlich alle. Nach dem Auftanken lief der Mäher wieder einwandfrei. Gespannt, wie lange das noch so geht, bleibt



Wasser marsch: Ralf Laubenstein (v. l.), Stefan Müller, Manuel Anft und Peter Klassen an einer aufgebauten Station am Notbrunnen auf dem Stiftberg. Hier könnten sich die Herforder ihre mitgebrachten Behälter füllen und wären mit Wasser versorgt.

FOTO: PETER STEINERT

Heute endet der Prozess um das Prügelvideo

Herford (jwl). Der Prozess gegen den Herforder Polizeibeamten in Zusammenhang mit dem sogenannten Prügelvideo wird heute ab 9 Uhr vor dem Schöffengericht fortgesetzt. Auf Grund der bisherigen Planungen des Gerichts wird erwartet, dass es heute eine Entscheidung der Richter geben wird. Für den Polizisten, der einen Autofahrer grundlos attackiert haben soll, geht es um die berufliche Zukunft.

Täter steigen in Matratzengeschäft ein

Herford (nw). In der Nacht von Freitag auf Samstag sind Unbekannte zwischen 19.15 und 9.45 Uhr in ein Matratzengeschäft an der Rennstraße eingebrochen. Durch eine Schiebetür betraten sie das Geschäft und durchsuchten die Verkaufs- und Lagerräume. Zur Beute kann die Polizei bislang noch keine Angaben machen. Der Sachschaden liegt bei rund 1.000 Euro. Die Direktion Kriminalität bittet um Hinweise Tel. (05221) 88 80.

Auszeichnung für Hanse-Engagement

Herford (nw). Die Landesregierung hat die Kommune Herford mit dem Sonderpreis „Vernetzen und Mitreden“ im Rahmen des Wettbewerbs „Europaaktive Kommune NRW des Jahres 2016“ ausgezeichnet. Der Preis wird „für die Weiterentwicklung der traditionellen Hanse zu einem modernen Wirtschaftsbund“ am 2. November in Düsseldorf von Europaminister Franz-Josef Lersch-Mense verliehen.

ACHTUNG BLITZER

Der NW-Verkehrsservice

Bünde/Kreis Herford (nw). Auch am heutigen Dienstag überprüft die Polizei die Geschwindigkeit der Autofahrer: **Löhne**: Herforder Straße. **Hiddenhausen**: Eilshauser Straße. Der Kreis Herford blitzt unter anderem hier: **Bünde**: Rödinghauser Straße. **Vlotho**: Solterbergstraße, Lemgoer Straße, Hohenhauser Straße. **Löhne**: Bündner Straße, Bergkirchener Straße, Koblenzer Straße.

Piraten wählen Vlothoer auf sicheren Listenplatz

Landtagswahl 2017: Dennis Deutschkämer ist einziger OWLler mit aussichtsreichen Chancen

Herford (cla). Dennis Deutschkämer aus Vlotho ist am Sonntag von den Piraten auf Listenplatz 10 seiner Partei für die Landtagswahl in NRW gewählt worden. Der 27-jährige stellvertretende Kreisvorsitzende der Piraten zieht damit sicher in den Landtag ein, sofern seine Partei am 14. Mai 2017 die Fünf-Prozent-Hürde nimmt.

Zum Mitgliederparteitag – die Piraten haben keine Delegiertenversammlung – waren 174 Personen nach Gelsenkirchen gereist. Die ersten sieben Listenplätze haben Landespolitiker erhalten; damit hätten die Mitglieder ihre gute Arbeit gewürdig, so Deutschkämer. Die Plätze 8 und 9 belegten engagierte Kommunalpolitiker. Der nächste Kandidat aus Ostwestfalen-Lippe hat Platz 29 inne.

Deutschkämer, der sich auch im Ruhrgebiet und zuletzt im Wahlkampf zum Berliner Abgeordnetenhaus engagiert hat, ist sehr zufrieden mit seinem 10. Listenplatz und zufriedentlich für die Landtagswahl nächstes Jahr: Anders als im Landesvorstand befürchtet, habe beim Parteitag niemand offene Rechnungen aus der Findungsphase der Partei



Gewählt: Dennis Deutschkämer kandidiert für den Landtag.

begleichen wollen.

Trotzdem hat das Ergebnis der Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus am 18. September mit 1,7 Prozent für die Piraten auch Signalwirkung für Deutschkämer: „Wir müssen uns anstrengen. Das ist noch ein steiniger Weg.“ In Berlin hätten die Gegner allerdings anders als in NRW – in den eigenen Reihen gesessen.

Zuletzt hatten die NRW-Piraten 7,8 Prozent der Stimmen erlangt. NRW brauchte die Position der Piraten in der Landespolitik, meint der Vlothoer. Zuletzt hatte er sich im NW-Interview gegen eine umfassende Vorratsdatenspeicherung geäußert (NW vom 21. September).

Wo das Wasser im Notfall weiterfließt

Ersatzlösung: In der Stadt Herford gibt es 20 zusätzliche Brunnen, die von der Feuerwehr regelmäßig überprüft werden und die die Versorgung der Bevölkerung im Ausnahmezustand sichern sollen

Von Peter Steinert

Herford. Sauberes Trinkwasser – eine Selbstverständlichkeit? Das Gegenteil erlebten die Herforder im vergangenen Jahr, als die Stadtwerke vor einer Belastung des Wassers durch Keime warnten. Wochenlang rieten sie, das kostbare Nass vor dem Verbrauch abzukochen. Es könnte jedoch schlimmer kommen.

Olaf Horn, stellvertretender Leiter der Herforder Feuerwehr, hält einen Hackerangriff nicht für ausgeschlossen. „Wenn deswegen der Strom flächendeckend ausfällt, dann laufen auch die Pumpen der Stadtwerke nicht mehr. Es kommt zum Druckabfall, schließlich fließt kein Wasser mehr.“

Die Hansestadt wäre für diesen Fall gerüstet. Mit Hilfe der Feuerwehr könnten 20 Trinkwasser-Notbrunnen angezapft werden, die sich über das gesamte Stadtgebiet verteilen.

„Seit Mitte der 70er-Jahre müssen die Großstädte und jede kreisangehörige Stadt über 50.000 Einwohner eine bestimmte Anzahl an Notbrunnen instand halten“, sagt Feuerwehrchef Michael Stiegelmeyer, dessen Männer regelmäßig zur Kontrolle unterwegs sind. „Wir haben in allen Stadtteilen Notbrunnen mit einer Tiefe zwischen 20 und 60 Metern“, weiß Stiegelmeyer.

Dass diese Brunnen nicht unbedingt in idyllischen Tälern liegen, bemerkten aufmerksam Stiftberger neulich, als Einsatzfahrzeuge der Feuerwehr an der Vlothoer Straße gegenüber vom Königin-Mathilde-Gymnasium (KMG) vorfuhren.

„Bei der jährlichen Überprüfung und Wartung wurde festgestellt, dass die Brunnenpumpe auf dem Stiftberg defekt ist. Die haben wir in den vergangenen Tagen ausgetauscht“, erklärte Fachabteilungsleiter Stefan Müller von der Feuerwehr.

Der Hauptbrandmeister geht davon aus, dass die Trupps der hauptamtlichen Wache, freiwillige Helfer und eventuell auch die Jugendfeuerwehren im Notfall ausrücken, um die Brunnenpumpen einzuschalten und das Wasser unabhängig von den Leitungen der Stadtwerke fließen zu lassen. „Wenn der Strom ausgefallen ist, dann können wir die Pumpen über einen Generator betreiben“, sagt Müller.

Ist die Stromzufuhr gesichert, dann kann auch die Pumpe das Wasser fördern, das beim Testlauf auf dem Stiftberg aus sechs Wasserhähnen sprudelte. „Einige der 20 Brunnen fördern allerdings nur Industriewasser. Das ist kein Trinkwasser und müsste deswegen vorher abgekocht werden. Zudem hat in Herford noch keine Beprobung stattgefunden, was die Wasserwerte betrifft“, schränkt Olaf Horn ein.

Der Brandamtmann weist zugleich darauf hin, dass rechtlich gesehen die Stadtwerke für das Wasser zuständig sind. Wasser sei jedoch nicht Wasser. Horn: „Es gibt normales Trinkwasser. Und es gibt die Notbrunnen sowie das Löschwasser. Für Letzteres ist die Kommune zuständig. Das betrifft auch die gut 1.000 Hydranten, die wir in der Hansestadt haben. Auch diese werden regelmäßig von uns überprüft.“

Das Thema Trinkwasser hatte zuletzt an Bedeutung gewonnen, als Innenminister Thomas de Maizière (CDU) in Berlin ein neues Zivilschutzkonzept vorstellte (siehe Kasen). Darin dringt die Bundesregierung auch auf einen angemessenen Trinkwasservorrat. Auf dem Stiftberg in Herford summierte unterdessen die Pumpe, das Wasser schoss aus aufgedrehten Hähnen, alles prima. „Nur das Probieren haben wir vergessen“, gab einer der Männer um Stefan Müller zu.

Das Konzept für den Ernstfall

Um sich bei Katastrophen oder bewaffneten Angriffen vorübergehend selbst versorgen zu können, will die Bundesregierung die Bürger zur Vorratshaltung animieren. „Die Bevölkerung wird angehalten, einen individuellen Vorrat an Lebensmitteln von zehn Tagen vorzuhalten.“

◆ Dabei solle auch Trink-

wasser bevoorratet werden. „Die Bevölkerung soll durch geeignete Maßnahmen angehalten werden, zur Eigen-/Erstversorgung bis zur Installation staatlicher Einzelmaßnahmen für einen Zeitraum von fünf Tagen je zwei Liter Wasser pro Person und Tag in nicht gesundheitsschädlicher Qualität vorzuhalten.“

Stromversorger reduziert Rechnung um 9.000 Euro

Falsche Zahlen und Missverständnisse: Eine Familie soll in ihrer Mietwohnung mit Nachtspeicheröfen monatlich für 2.000 Euro Energie verbraucht haben

Herford (jwl). Sie kam Mitte August: die Stromrechnung, die Ivan M. zunächst nur ungläubig anschaute und dann wohl verzweifeln ließ. Der Stromversorger E.on Energie Deutschland GmbH teilte ihm den Rechnungsbetrag vom Dezember 2015 bis Ende Mai 2016 mit. In einem kleinen grauen Kästchen summierte sich der Restbetrag für die rund sechs Monate auf 12.285 Euro.

deshalb von einem Bekannten unterstützt werden lässt. Er habe in der Wohnung, aus der er mit seiner Frau aber inzwischen ausgezogen sei, Elektro-Nachtspeicheröfen gehabt. Doch so viel Strom hätten sie

nicht verbraucht, so der Familienvater. Er selbst habe nun sogar Angst, dass ihm wegen der Rechnungshöhe ausländische Konsequenzen drohen.

Die NW fragte beim Ener-



Die Stromabrechnung: Rund 17.000 Euro sollte der 33-Jährige zahlen. Der Abschlag belief sich auf 2.423 Euro.

resrechnung mit der Forde-

– eine ganz schnelle Antwort gibt es nicht: „Im Juli 2016 haben wir die Jahresrechnung für unseren Kunden auf Basis geschätzter Zählerstände des Netzbetreibers vorbereitet, aber zunächst nicht verschickt. Grund: Uns fiel damals auf, dass die Rechnungshöhe (12.735 Euro) nicht plausibel ist“, teilte die Pressestelle des Energieriesen nach ihrer Recherche mit.

Zwar werde die Wohnung mit Strom beheizt, was hohe Zählerstände im Niedertarif erklärt. „Aber nicht so hohe“, heißt es in der Antwort weiter. M. sei dann am 13. Juli gebeten worden, seine Zähler selbst abzulesen. Leider habe er nicht reagiert. „Anschließend verschickten wir die Jahr-